

28. Der Untergang des römischen Reich.

Mit Commodus, dem tyrannischen Sohne Marc Aurels, begann wieder eine Reihe von rohen und grausamen Kaisern, welche unter beständigen Greueln und Bürgerkriegen über das entartete Geschlecht herrschten. Die meisten dieser Kaiser wurden durch die Soldaten auf den Thron erhoben und nicht selten auch wieder gestürzt, und nur wenige unter ihnen starben eines natürlichen Todes. Oft wurden gleichzeitig mehrere Feldherren von ihren Legionen zu Kaisern ausgerufen, und dann mußten die Waffen entscheiden, wer über das Reich herrschen sollte. Zwanzig Jahre lang fehlte es sogar ganz an einem Kaiser, indem alle Befehlshaber in den Provinzen sich für unabhängig erklärten. Und um die Verwirrung vollständig zu machen, begannen damals die Deutschen ihre Angriffe auf das römische Reich, indem die Alemannen und Franken vom Rhein, die Gotthen von der Donau und vom schwarzen Meere aus vordrangen, während in anderen Provinzen Pest und Hungersnoth wüthete.

So zeigt der letzte Abschnitt der alten Geschichte ein trauriges Bild menschlichen Elends. Auch das Christenthum, das durch Constantin den Großen zur Staatsreligion erhoben wurde, hatte auf das entartete Geschlecht nur geringen Einfluß, wie die vielen christlichen Kaiser beweisen, die mit derselben Wildheit und Grausamkeit wütheten, wie ihre heidnischen Vorgänger. Endlich wurde das zerrüttete Reich eine Beute der deutschen Völker, welche seit dem Anfang des fünften Jahrhunderts die westlichen Provinzen desselben in Besitz nahmen und sich im Jahre 476 nach Christi Geburt auch zu Herren von Italien machten.